

# Falsch verstandene Pressefreiheit

Von Günther Meier, Volksblatt-Chefredaktor 1984 – 1999

Was, zwei Tageszeitungen gibt es in Liechtenstein? Bewunderung oder zumindest Erstau-  
nen ausländischer Besucher, die sich trotz bekannter Klein-  
heit des Landes für die Presse-  
landschaft unseres Fürsten-  
tums interessieren. Beides sind  
Parteiblätter? Die Stirne legt  
sich in Falten, die Parteien  
haben offenbar im Ausland  
den gleichen schlechten Ruf  
wie hier.

Ähnlich läuft es unter uns Liech-  
tensteinern ab. Man schimpft  
über die Zeitungen, ganz generell,  
weil alles, was in der heute globa-  
lisierten Welt unter dem Begriff  
«lokal» läuft, als «Käse» abgetan  
wird – Zeitung folglich Käseblatt,  
Parteizeitung erst recht!

## Sehr tiefe Toleranzschwelle

Soll sich keiner zu früh rühmen,  
er sei bei seinem «Käseblatt» tole-  
rant. Die Toleranzschwelle liegt  
sehr weit unten, wenn die Redak-  
tion einen Leserbrief oder eine  
Stellungnahme, einen höchst  
informativen Bericht eines er-  
läuchten Vereinspräsidenten, eines  
Komiteemitglieds oder einer par-  
teipolitischen Gruppierung nicht  
zum angegebenen Datum, nicht  
am vorgesehenen Platz und nicht  
mit dem mitgelieferten Foto veröf-  
fentlicht. Dann wird Druck-  
gemacht, mit Inserate-Boykott  
gedroht, der Konkurrenz gleich

der Sachverhalt per Leserbrief  
geschildert, die Drohung der  
Abokündigung per Einschreiben  
mitgeteilt – das obligate Be-  
schwerdeschreiben an den Partei-  
präsidenten nicht zu vergessen.

## Grösste Pressefreiheit ...

Wo man sich solche Sachen  
erlauben kann, zuweilen sogar mit  
Erfolg, da muss man in einem  
Land mit grosser Pressefreiheit  
leben. Ich wage zu behaupten,  
nachdem was ich gerade geschild-  
dert habe, dass unser Land das  
Land mit der grössten Pressefrei-  
heit ist. Das ist leider eine Behaup-  
tung, die ich so nicht beweisen  
kann, weshalb ich mich auf die  
Schweiz, Österreich und Deutsch-  
land beschränken möchte. Haben  
Sie dort schon einmal versucht,  
einen Leserbrief zu platzieren?  
Haben Sie schon Erfolg gehabt,  
wenn Sie zum Inserat ultimativ auf  
einen PR-Beitrag – gratis natürlich  
– gepocht haben? Haben Sie  
schon mitgeteilt, auf welcher Seite  
Sie Ihre unbescheidene Meinung  
zu einer aktuellen Sache unter der  
Rubrik «Forum» veröffentlicht  
haben möchten, weil Sie einer  
Initiativgruppe von 5 oder 10 Leu-  
ten vorstehen? Bei uns ist das alles  
möglich.

Aber nur, weil die beiden Zei-  
tungen eben Parteizeitungen sind.  
Wären sie keine Parteizeitungen  
mehr, so wären die Spielregeln  
anders.

## Man weiss, woran man ist

Viele regen sich fürchtbar auf,  
weil die beiden Zeitungen als Par-  
teiblätter nur aus parteipolitischer  
Optik schreiben. Bestimmt, es gibt



Auswüchse. Für den Leser ist aber  
sofort klar: Hier wird die Meinung  
einer Partei vertreten. Wenn man  
es genau wissen will, liest man  
halt das andere Blatt auch noch.  
Schliesslich rühmen sich ja die  
Demokraten, dass sie mehrere  
Stimmen einholen, bevor sie sich  
eine Meinung bilden. Warum also  
nicht bei den Zeitungen?

Und nicht vergessen: Hinter  
unseren Parteiblättern steht je-  
weils eine Partei, die eine gewisse  
Legitimation hat, ihre Meinung  
kundzutun. Als Leser weiss ich,  
was mich erwartet. Im Gegensatz  
zu vielen anderen, die auf auslän-  
dische Beispiele verweisen und gar

nicht wissen, welche Ideologien –  
von Parteipolitik bis zum finanziel-  
len-Geschäft – dahinter stehen, ist  
mir das viel lieber. Auch wenn  
Kollegen von bestimmten Blättern  
offiziell keiner Partei angehören,  
bei vielen ist die Tendenz klar, in  
welche Richtung geschrieben wer-  
den muss. Andere müssen  
«Geschichtchen» zu einer «Story»  
hochpushen, damit sie als freie  
Journalisten ihre Artikel verkaufen  
können.

Wir leben, wie gesagt, in einem  
Land mit falsch verstandener  
Pressefreiheit. Und viele verstehen  
auch Pressefreiheit falsch.